



Margit Hegenbarth

Im Park!

Ich sah einen Mann
der sich seltsam benahm.
Da war eine Venus aus Marmor
und er stand zitternd davor.
Er sah sie an
und begann
sie zu befühlen und zu betrachten.
Da musst ich doch lachen.

Er strich über den Busen
und begann zu schmusen
mit der kalten Pracht.
Fast hätt´ ich wieder gelacht´.

Doch tat er mir leid.
Eine Lebende im Kleid
hätt´ ihm sicher mehr gegeben.
Ja! Aber auch das gibts im Leben!

Margit Hegenbarth wurde 1925 in Losdorf/Elbe geboren und verstarb 2011.
Das Ehepaar Hegenbarth kam 1957 nach Tiefert und übernahm von Fritz Müller
die Kronenkorkenfabrik und baute diese aus. Margit Hegenbarth war von 1972 -
1989 im Kunstgewerbehandwerk (Textil- und Glasmalerei) tätig.

In dieser Ausgabe

Vorgestellt

Pflegedienst
Harald Richter

Kalenderblatt

Tiefert Journal

Portrait

Dr. Ingeborg Ackermann

Erinnerungen an Irmela Bokemeyer

Veranstaltungen

Ilm-Bootsrennen

Terminkalender

Editorial

Vom Blitzen, Rasen, Falschparken

„Für die Stadt Weimar ist Tiefurt ein vorbildlicher Ortsteil mit eigenständigem Charakter und hohem Bürgerengagement ... Davon profitieren nicht nur die Weimarer, für die Tiefurt seit Goethes Zeiten ein traditionelles Ausflugsziel ist, sondern auch die Gäste“ lobte schon Alt-OB Dr. Germer zur 800-Jahrfeier. Der Park, das Schloss, die ländliche Umgebung, zwei Gaststätten, ein Kaffeestübchen und die verschiedensten Veranstaltungen das ganze Jahr über locken Besucher an, die Tiefurt gern auch für Festlichkeiten aller Art nutzen. Unser gepflegter Ort hat seit eh und je viel zu bieten und gehört schließlich nicht ohne Grund zum UNESCO- Welterbe. Nur – während man zu Goethes Zeiten vorwiegend zu Fuß oder Pferd kam, fährt heute jedermann Auto, und zwar möglichst ganz nah ran! Ist der Parkplatz am Schloss besetzt, dann wird geparkt, wie es grad kommt: Auf Gehwegen – für deren Ausbau die Anwohner bezahlt haben, im Parkverbot, sogar die Ausfahrt der Feuerwehr wird nicht verschont. Und oft kommt der Fahrer des Stadtbusses ins Schwitzen, weil kein Durchkommen ist. Der ausgeschilderte Parkplatz an der Kläranlage hat dann oft noch freie Plätze. Das ärgert selbst den gastfreundlichsten Menschen.

Nicht überall gibt es in Tiefurt Gehwege und an manchen Stellen sind sie gefährlich schmal. Damit Fußgänger, insbesondere alte Menschen und Kinder, weniger gefährdet sind und der Verkehrslärm sich in Grenzen hält, wurde die Tempo 30-Zone eingeführt. Aber auch diese Verkehrsschilder werden gern ignoriert. Gelegentliche Blitzereinsätze, Kontrollen des Ordnungsamtes und der Polizei brachten keinen dauerhaften Erfolg. Insbesondere der Durchgangsverkehr über die Robert-Blum Str. in Richtung Kromsdorf wird zunehmend zur Belastung für die Anlieger. Endlich wurde in diesem Jahr der lange schon von den Bürgern geforderte Blitzer installiert - allerdings an einer Stelle, wo er vorwiegend auswärtige Gäste erschreckt und ärgert. Die meisten Einheimischen fahren dort wegen der Engstelle Ilmbrücke ohnehin langsamer, derweil der Durchgangsverkehr weiterhin ungestraft in Richtung Kromsdorf „brettert“, Tempozone 30 hin oder her. Da kann man nur noch mit Goethe sagen. „Ein großer Aufwand schmähhlich ist vertan...“

Elsbeth Herbst, Ingrid Prager und Petra Uhlmann

Für die Herausgeber
Stiftung wohnen plus... und Ortsteilrat Tiefurt

Wir gratulieren:

Monika Joob, Am Ilmhang, am 07. Juli, zum 60. Geburtstag
Ute Dobschall, Am Ilmhang, am 31. Juli zum 60. Geburtstag
Joachim Bettighofer, Hauptstr. 29, am 23. August zum 65. Geburtstag
Charlotte Fenzel, Kammergut, am 30. August zum 90. Geburtstag
Elga Scherneck, Kammergut, am 15. September zum 85. Geburtstag
Eva Rietschel, Am Ilmhang 27, am 17. September zum 80. Geburtstag
Lieselotte Seegen, Pfarrhaus WG, am 28. September zum 95. Geburtstag
Volker Grobe, Hauptstr. 7a, am 10. Oktober zum 60. Geburtstag

nachträglich:

Gisela Mittermayer, Langer Weg 11, die am 27. Juni 80 Jahre wurde
Uwe Besuch, Hauptstr. 27, der am 28. Juni 60. Jahre wurde

Nachruf

Irmela Bokemeyer, Inselhaus, ist am 3. März 2014 verstorben

Wie alles begann, neue Chancen für Weimar-Nord

Der Pflegedienst wohnen plus ... pflegen

| Michael Bokemeyer

Die Eheleute Irmela und Reinhard Bokemeyer erwarben 1997 eines der drei zehngeschossigen Punkthochhäuser in der Allstedter Straße 1 in Weimar-Nord. Nach Konzeption und Plänen des Architekten Michael Bokemeyer wurde das Gebäude komplett saniert und die neu zugeschnittenen 82 Wohnungen für betreutes Wohnen barrierefrei umgestaltet. Für die Verwaltung des Hauses, die Betreuung der Bewohner sowie für Dienstleistungen gründeten die Brüder Bokemeyer zusammen mit dem Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen e.V. (TWSD) die Wohnen plus ... gemeinnützige Betreuungs- und Service GmbH.

Für die vielfach älteren oder hoch betagten Bewohner wurde von Beginn an ein breit gefächertes Angebot bedarfsgerechter, wohnbegleitender Dienst- und Serviceleistungen bereit gehalten: Hilfe beim Einkaufen, beim Säubern, bei der Essensversorgung oder bei der Begleitung zu Ärzten und Ämtern. Ziel war es, den Bewohnern ein eigenständiges Wohnen in vertrauter Umgebung und Nachbarschaft zu ermöglichen – auf Wunsch bis zum Lebensende. Pflegeleistungen wurden zunächst nur von externen ambulanten Pflegediensten erbracht.

Mit Fertigstellung der betreuten Wohnanlagen in Kammergut und Mühle Tiefurt weitete die Wohnen plus ... gGmbH ihre Aktivitäten auf den Standort Tiefurt aus. Im Jahr 2004 schied das Trägerwerk aus der Gesellschaft aus. Stattdessen übernahm der im Mai 2000 gegründete Bewohnerverein Wohnen im Ruhestand (WIR e.V.) einen Kontrollanteil von 25% an der Gesellschaft. Bewohner haben seitdem – über den WIR e.V. – Einblick in die Tätigkeit ihrer Betreuungsgesellschaft und können darauf Einfluss nehmen.

Eine wesentliche Erfahrung aus der Betreuung der Wohnanlagen ist, dass „normale“, d.h. in der Fläche arbeitende Pflegedienste erhebliche Probleme haben, Patienten mit erhöhtem, rund um die Uhr bestehendem Pflegebedarf zu versorgen. Im Jahr 2007 hat sich daher die Wohnen plus ... gGmbH um die Pflegezulassung bemüht und diese zum Juli 2007 erhalten. Seit der Pflegezulassung heißt die Firma ausgeschrieben wohnen plus ... pflegen, gemeinnützige Betreuungs- und Service GmbH. Sie ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Durch die Beschränkung der Pflege auf zwei Stützpunkte, Weimar-Nord und Tiefurt, arbeitet der ambulante Pflegedienst quasi-stationär. Da so Wegezeiten wegfallen, kann die Arbeitszeit nahezu vollständig der Betreuung und Pflege zugute kommen – rund um die Uhr.

Eine weitere Veränderung ergab sich für die Firma mit der Errichtung der Stiftung wohnen plus ... und deren Anerkennung durch den Freistaat Thüringen zum 9. Januar 2008. Die Familien Bokemeyer brachten nämlich neben Immobilien (Allstedter Straße 1 und Teile des Kammergutes) auch ihren 75%-Anteil an wohnen plus ... pflegen (wpp) in die Stiftung ein.

Inzwischen hat der Pflegedienst, die ehrenamtlichen eingeschlossen, 56 Mitarbeiter. Sie betreuen unter den 172 Bewohnern täglich etwa 90 Patienten mit Pflegestufe 0 bis IV. In der Allstedter Straße 1 konnte im vergangenen September die älteste zu betreuende Bewohnerin, Gertrud Lämmerzahl, ihren hundertsten Geburtstag feiern. Fast gleich alt folgt ihr Gertrud Tessner, die seit wenigen Monaten in der Wohngemeinschaft im ehemaligen Tiefurter Pfarrhaus wohnt. Beide Damen erfreuen sich guter Gesundheit in der Sicherheit und Gemeinschaft einer vom Pflegedienst umsorgten Bewohnerschaft.

Mit der Ausweitung des Engagements der Stiftung in Weimar-Nord wird sich ab 2015 in der Stiftung die Zahl der Wohnungen und der darin zu betreuenden oder zu pflegenden Menschen noch beträchtlich erhöhen.



Pflegedienstleiterin
Susanna Günther (l.)



Das Tiefurter wpp-Pflegeteam,

Eine der Stillen im Lande

| Dr. Ingeborg Stein

Portrait Dr. Ingeborg Ackermann



Seit nun schon mehreren Jahren wird dem aufmerksamen Spaziergänger im Tiefurter Park eine ältere Dame mit Stock und breitkrepigem Hut aufgefallen sein, die offenbar meditierend und stumm rezitierend, tief in Gedanken versunken und zumeist allein ihres Weges wandelt - Frau Dr. Ingeborg Ackermann. Seit April 2008 ist sie Bewohnerin einer der Wohnungen des Kammergutes, doch außer im Park und zu Veranstaltungen in Mühle und Kirche wird man ihr selten begegnen. Nur wenige wissen, dass wir durch den Zuzug der ehemaligen Dozentin für Literaturwissenschaft aus Göttingen eine Bereicherung auf literarischem Gebiet erfahren haben, die etwas von dem Flair alter Zeiten wieder aufleben lässt, wo Gespräche über Musik und Dichtung und das Nachdenken über Lebensfragen einen hohen Stellenwert hatten.

Weit entfernt von Weltflucht hat Frau Ackermann mit ihrem wachen politischen Interesse bereits im ersten Jahr ihres Zuzugs nach Tiefurt mit ihrem einmal im Monat stattfindenden Literaturabend eindrucksvoll bewiesen, dass die Beschäftigung mit Kunst und Literatur nicht nur etwas für Spezialisten und Außen-seiter sein muss.



Das Angebot dieser Abende: zum Einen Werke wie „Goethes Wahlverwandtschaften“ und Thomas Manns „Lotte in Weimar“ erneut und derart vertieft in Diskussion, dass die Auseinandersetzung ein unvergessliches Erlebnis wurde. Dass aber auch hierzulande im Allgemeinen weniger bekannte Schriftsteller, wie Paul Celan, über ein ganzes Jahr hin zu fesseln vermögen, war für alle eine dankbar regist-

rierte Überraschung. Dass Frau Ackermann zu den Abenden in ihren privaten Wohnbereich und dessen kultivierte Atmosphäre einlädt, gab diesen Begegnungen zusätzlichen Reiz.

Zum Anderen bewies die jetzt fast völlig erblindete Wissenschaftlerin eindrucksvoll, dass man auch mit reduzierten körperlichen Kräften im hohem Alter anderen Menschen aus dem Wissen und Reichtum früherer Tätigkeit etwas schenken kann, wenn man – wie sie – bereit ist, Zeit und Kraft dafür einzusetzen. Dass sie die zur Diskussion gebrachten lyrischen Texte alle auswendig darbietet, mag einen kleinen Begriff von dem Geleisteten geben ...

Frau Ackermann knüpft mit diesen bereits zur Tradition gewordenen Abenden zugleich an Erinnerungen an, die bis in ihre Kindheit zurück reichen: Die 1933 in Hannover Geborene war während des Krieges erst evakuiert, dann mehrfach mit ihren Eltern total ausgebombt worden. Während der zuletzt täglichen Angriffe hatte sich das Kind in dem von den Einschlägen bebenden Hochbunker inmitten schreiender Menschen mit ihren Büchern in die mythischen Welten der Griechen, Römer und Germanen zurück gezogen. Auch jahrelange schwere Erkrankungen

Dr. Ingeborg Ackermann

1933 in Hannover geboren

1952 Studium der Literaturwissenschaft, Geschichte, Philosophie und Theologie in Hamburg und Freiburg i. Br. bei Prof. Wolfgang Kayser und Prof. Albrecht Schöne – beide Koryphäen auf ihrem Gebiet

1959 Staatsexamen

1960 Promotion

1968 Dozentur an der Universität Heidelberg

1993 Rückkehr nach Göttingen

seit 2008 wohnhaft in Tiefurt

Veröffentlichungen (unter anderem)

„Am Rande seiner selbst“
(über Paul Celan) im Europäischen Verlag der Wissenschaften, 2003

„Geistige Copie der Welt“
und „Wirkliche Wirklichkeit“
in: Emblem und Emblematikrezeption, wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1978

Sommertheater Tiefurt

| Ingrid Prager

Tiefurter Sommertheater 2014 unter neuer Leitung

Vor den Toren der Stadt Theater zu spielen und Theater zu genießen an einem „lustigen und angenehmen Ort“, - wie Tiefurt in klassischer Zeit benannt wurde - ist für Akteure wie Publikum ganz offensichtlich eine vergnügliche Angelegenheit. Trotz „städtischer“ Konkurrenz erfreut sich das kleine, unprätentiöse Festival wachsender Beliebtheit. Goethes Singspiel „Die Fischerin“ möchte dabei möglichst nicht im Programm fehlen, ist es doch der ursprüngliche Anlass. 1999 mit der unvergessenen Helga Ziaja in der Hauptrolle nach Jahrzehnten wieder zu sehen, sollte es an den Ort seiner Uraufführung zurückkehren. Inzwischen bereits 25 mal dargeboten, behauptet „Die Fischerin“ auch in diesem Jahr ihren Platz, neben Shakespeare, dem Jubilar von 2014, der mit diversen Inszenierungen von Anfang an im Repertoire des Sommertheaters vertreten war. Schließlich gibt es durch den Tiefurter Dauergast Wieland und dessen beispielhafte Übersetzungen gewisse Verbindungen zum Ort des Geschehens. Die „Fischerin“ wird dabei sicher aus zwei Gründen mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht werden. Prof. W.-G. Leidel hat die ursprüngliche Klavierpartitur des Singspiels, die von Corona Schröter stammt, für drei Instrumente eingerichtet. Und die Inszenierung ist sozusagen der Einstand des neuen Künstlerischen Leiters des Sommertheaters, Harald Richter, der freilich in Tiefurt kein Unbekannter ist. Gemeinsam mit seiner Frau Christiane Weidinger ist er sowohl mit Inszenierungen für Kinder als auch durch Stücke für das Abendprogramm wie „Till Eulenspiegel“, „Die Odyssee“ oder „Die neue Melusine“ seit einigen Jahren im Programm vertreten.

Nun also gibt es eine neue Herausforderung für den gebürtigen Apoldaer, Jahrgang 1970, der von 1995-97 am Max-Reinhardt-Seminar in Wien Regie studierte und bei Klaus-Maria Brandauer Schauspielunterricht nahm. Seit 2000 arbeitet er als freischaffender Regisseur, Autor und Schauspieler, unter anderem als Hausregisseur für das Erfurter Kabarett DIE ARCHE. Nun also die künstlerische Leitung in Tiefurt. Das Angebot von Michael Bokemeyer war für ihn sehr überraschend – und erfreulich: „Ich stamme ja aus Apolda und kenne das Weimarer Land und eben auch den Tiefurter Park seit meiner Kindheit und so ist es für mich eine große Freude, eine solch schöne Aufgabe ange-

tragen zu bekommen. Wir, meine Frau und ich, fühlen uns dem Sommertheater sehr verbunden. Es ist mir ein besonderes Anliegen, es weiter zu vernetzen und noch bekannter zu machen. Grundsätzlich möchte ich die entstandenen Traditionen fortführen und die gewachsenen Strukturen mit der besonderen Mischung von Schauspiel, Figurentheater, Musiktheater beibehalten. Perspektivisch will ich ein kleines, feines Repertoire an Tiefurter Inszenierungen schaffen, die dem Spielort und der Veranstaltungsreihe noch stärker ein Alleinstellungsmerkmal verleihen. In diesem Jahr wird es die Fischerin sein, im nächsten Jahr aller Voraussicht nach die „Geburt der Minerva“, die ich – inspiriert durch die Beschreibungen des Journals von Tiefurt aus der Goethezeit - mit meiner Frau neu bearbeiten will. All das muss natürlich finanzierbar sein, durch Einnahmen aus dem Spielbetrieb und andererseits durch Sponsoren. In beiderlei Hinsicht hoffe ich, dass da noch Entwicklungspotenzial lauert! Mir geht es allerdings nicht um Wachstum um jeden Preis. Die Besonderheit des Tiefurter Sommertheaters ist ja eben der persönliche Rahmen und die ländlich- intime Atmosphäre. Die möchte ich wahren und stärken.“ Soweit erste Überlegungen des neuen Künstlerischen Leiters, Harald Richter, der sein Amt am 1. Juli 2014 angetreten hat und zwecks Einarbeitung für eine Übergangszeit parallel mit Michael Bokemeyer agieren wird, bevor dieser endgültig den Staffelstab weitergibt und den verdienten Dank des Publikums für die gelungene Etablierung des Tiefurter Sommertheaters entgegen nimmt. Harald Richter wünschen wir für seine erste Spielzeit toi, toi,toi!!!



Harald Richter

Förderer und Sponsoren Tiefurter Sommertheater

Stadt Weimar
Klassik Stiftung Weimar
Deutsches Nationaltheater
Weimar
Stadtwerke Weimar
Weimarer Wohnstätte
Sparkasse Mittelthüringen
Stiftung wohnen ... plus
Modepassage am Markt
Haase-Werbung Weimar
Zimmerei Liebeskind
Ing.-Büro Arnhold
Steuerbüro Banik, Toll,
Keuerleber
und Mitglieder und Freunde
des WIR e.V

Herzlichen Dank!

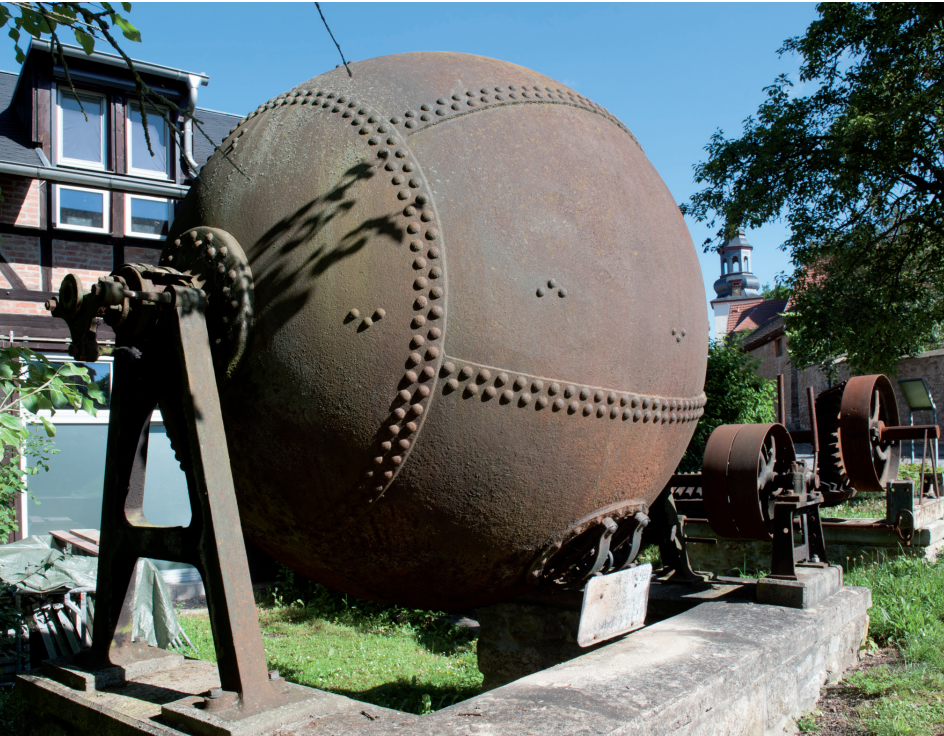


„Die Zauberflöte“ – hier 2013 in der Aufführung des Lyrik Opera Studio Weimar – ist auch in diesem Jahr einer der Programmhöhepunkte des Sommertheaters.

Von der „Pappenbude“ zur Wohnanlage

Winfried Kraus

Die Mühle zu Tiefurt



Das Technische Denkmal an der Tiefurter Mühle

Am Rande bemerkt

Christoph Erhard Sutor, seit 1776 zweiter Diener von Goethe, beschäftigte sich mit der Gestaltung und später auch Herstellung von Spielkarten. Er gründete die erste Spielkartenmanufaktur in Weimar. 1789 erweiterte er diese wegen großer Nachfrage und dank einer großzügigen Bürgerschaft von Goethe zu einer Fabrik. Höchstwahrscheinlich wurde das Grundmaterialien für diese Karten aus Tiefurt bezogen.

Mitten im Ort, in unmittelbarer Nähe einer wunderschönen Wohnanlage thront auf einem Sockel eine große Stahlkugel neben Teilen eines Winkeltriebes. Gäste, Besucher und selbst Tiefurter verweilen vor diesem Monstrum, bestaunen es und werden zum Nachdenken angeregt: „Was ist das?“ oder „Woher kommt das?“.

Beide Bauteile waren Bestandteil eines technischen Ablaufes zur Papierfasergewinnung.

An diesem Platz begann die Geschichte dieses technischen Denkmals. Sie führt uns weit in die Vergangenheit zurück.

Tiefurt wurde erstmalig 1206 als Dietfurt - ein im sanften Ilmbogen gelegenes „Sackgassendorf“ - erwähnt. Erste Ansiedlungen gab es im heutigen Unterdorf, wo sich in den folgenden Jahren ein stetiges Wachstum des Ortes, getragen durch die Landwirtschaft, vollzog. Aufgrund steigender Ansprüche an die Versorgung des Hofes und der ansässigen Familien mit Lebensmitteln wurde der Bau einer Mühle im Dorf erwogen. Eine erste Erwähnung fand die Wassermühle erstmalig 1311 in einem Lehenbrief. Im Zuge der Grafenkriege wurde die Mühle wie auch der übrige Ort 1344 zerstört, doch an gleicher Stelle wieder aufgebaut.

1542 übernahmen die Herren von Denstedt das Dorf und die Mühle, bis diese 1691 im Besitz von Martin

Hauk einem Feuer zum Opfer fiel. 1732 wurde durch Erlass Herzog Ernst August I. an die Getreidemühle eine Ölmühle angebaut.

Die Bedeutung der Mühle sank drastisch, ob durch mangelnde Aufträge oder falsche Entscheidungen des Müllers, ist nicht überliefert. Bereits nach 25 Jahren ist das Gebäude dem Verfall nahe, so dass Mühle und dazugehörige Äcker verkauft werden mussten.

Die Lage der Mühle an der meist ausreichend wasserführenden Ilm war gut. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde sie zur Papiermühle ausgebaut, mit der Option einer späteren Kartonproduktion. Die erforderliche Energie erzeugte ein doppeltes Wasserrad. Im Zuge des technischen Fortschrittes entfielen 1899 die großen, von außen sichtbaren Wasserräder. Sie wurden durch eine effiziente Francisturbine ersetzt. Aus der Papiermühle wurde eine industriell produzierende Karton- und Kartongefabrik, in der auch Bewohner von Tiefurt Arbeit fanden.

Zurück zur anfangs erwähnten großen Kugel: als Herzstück diente sie zur Materialgewinnung von Pappe. Sie wurde mit Altpapier und Zellulose (Holzfaser) gefüllt und mehrere Stunden mit Wasser, nach dem Prinzip eines Betonmischers, durch die Wasserkraft der Ilm über Transmission und Getriebe bewegt. Anschließend gelangte der Papierbrei in mehreren Verarbeitungsschritten auf flache Siebe, über die das Wasser entweichen konnte. So entstanden Pappbögen. Diese noch nassen Pappen wurden zum Trocknen in den Trockenschuppen auf der Insel gehängt. Die offene Bauweise des Schuppens ermöglichte es, dass die Luft ungehindert hindurch zirkulieren konnte ohne dass zusätzlich Energie zugeführt werden musste. Die Klemmhaken werden noch heute im Kammergut genutzt - als Kleiderhaken.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Fabrik durch Familie Hüfner fortgeführt. Sie spezialisierte sich auf die Herstellung von Matrizenpappen, die wichtiger Bestandteil des Buchdruckes waren. Nach dem Tod des Inhabers 1938 verpachtete seine Frau den Betrieb. Die Produktion wurde Ende des zweiten Weltkrieges eingestellt.

Doch es sollte auf sonderbaren Wegen weiter gehen. Die Unternehmerfamilie Kunert hatte es nach der Vertreibung aus dem Sudetenland nach Erfurt - Mittelhausen verschlagen. Sie hatte in der Heimat in Eulau (nahe Deczin) ihre Kartongefabrik mit 250

Georg Melior Kraus:
 „Tiefurter Mühle“ um 1805



„Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich mit Freund Erhard Arnhold und seinem Vater Otto an so manchem Wochenende im Betrieb sein durfte und die Papierherstellung bestaunte. Selbst meine Berge auf der Modelleisenbahnanlage waren mit Pappmaschee aus dem Kollergang modelliert! Otto Arnhold, Meister und langjähriger Mitarbeiter der Firma, hatte uns schon damals die Produktionsabläufe so lebendig nahe gebracht, dass ich auch heute noch, nachdem ich nun 24 Jahre bei Kunert Wellpappe arbeite, gerne an diese Zeit zurückdenke.“

Winfried Kraus

Mitarbeitern zurücklassen müssen und hielt sich nun mit Handel und anderen Tätigkeiten über Wasser.

Eines Tages las Karl Kunert senior in einer völlig durchnässten Zeitung über die stillgelegte Tiefurter Pappfabrik. Spontan entschied er, die Fabrik zu übernehmen. Am 1. Oktober 1945 produzierten Vater und Sohn nach großen Reparaturen an den Maschinen die erste Graupappe für Käsedosen und Stülpchachteln. In Eulau hatten Kunerts neben Wellpappe auch Hartpapierhülsen gefertigt. Diese wollten sie auch in Tiefurt herstellen. Die dazu notwendige Spezialmaschine wurde in Süddeutschland bestellt und bezahlt. Als die Maschine ausgeliefert werden sollte, wurde die Einfuhr in die russische Zone auf Grund eines Lieferboykotts der Alliierten gestoppt.

Und wie es der Zufall so wollte, nahmen mit eben dieser Maschine die Brüder Anton und Walter Kunert, nachdem sie aus der Gefangenschaft nach

Tiefurt gekommen waren, dort keine Zukunft sahen und weiter zogen, auf einer alten Kegelbahn in Bad Neustadt in Bayern eine Hülsen- und Runddosenproduktion auf. Karl Kunert verließ Tiefurt 1955 und Vater Karl Kunert senior 1960. Beide gingen in Richtung Bayern. Das Familienunternehmen Kunert fertigt inzwischen in weltweit 16 Werken mit 1700 Mitarbeitern Hülsen und Wellpappe.

Die Kartonagenfabrik Tiefurt wurde 1960 verstaatlicht. Bis 1990 produzierte sie Grau- und Wellpappverpackungen. Bis in die sechziger Jahre wurden die Pappen aus Altpapier noch selbst hergestellt, was zunehmend unökonomischer wurde. Der Materialbedarf wurde durch Zukauf von Bogenware abgesichert.

Im Jahr 2002 kaufte die Familie Bokemeyer die Fabrik und gestaltete aus der alten „Pappenbude“ im Zentrum von Tiefurt eine altersgerechte Wohnanlage mit sehr viel Charme und Liebe zum Detail.

Verwendete Quellen:

Chronik Tiefurt 1206, Stadtmuseum Weimar, Sonderheft.

„Spielkarten aus Weimar“, in „Des Blatt“ Nr.33, Verlag Bube, Dame, König Berlin.

Berichte von K. Kunert, R. Bokemeyer, Dr. R. Krause



Tiefurter Mühle vor und nach der Sanierung

Kunst als Lebenslexier

Erinnerungen an Irmela Bokemeyer

| Ingrid Prager



In der Tiefurter Mühle ist bis zum 10. Oktober 2014 eine Ausstellung zu sehen, die Freude und Trauer zugleich auslöst. Freude über Impressionen, Landschaften, Stilleben, festgehalten in luftigen, duftigen Aquarellen, die das Lebensgefühl der im März d.J. verstorbenen Malerin Irmela Bokemeyer vermitteln, Trauer darüber, dass sie nicht mehr unter uns ist. Irmela Bokemeyer hatte viele Ideen, mit denen sie immer auch Gleichgesinnte zu begeistern wusste. Künstlerisch tätig zu sein, gehörte für sie unbedingt zum Leben und das wollte sie gern auch weitervermitteln. Als sie Anfang der 90er Jahre nach Weimar kam, nahm sie Kontakt zur Weimarer Mal- und Zeichenschule auf. Diese segensreiche Einrichtung, die allen interessierten Laien gleich welchen Alters den Weg zu eigener künstlerischer Arbeit ebnet, war 1776 auf Goethes Anregung gegründet und 1972 wieder gegründet worden. Nach der Wende allerdings war ihr Fortbestand gefährdet. Irmela Bokemeyer, die als Mitbegründerin der Jugendkunstschule Offenbach über entsprechende Erfahrungen verfügte, setzte sich vehement dafür ein, dass die alte Schule in eine neue Rechtsform überführt und als gemeinnütziger Verein weiter existieren konnte. „Mit unermüdlichem Einsatz hat sie sich engagiert und hat dazu beigetragen, dass die Mal- und Zeichenschule in der Nachwende gewachsen ist und gestärkt die schwierigen Zeiten überstanden hat. Maßgeblich beteiligt war sie auch an der Sanierung der alten, denkmalgeschützten Häuser Seifengasse 14/16, wo unsere Schule heute ihren Sitz hat.“, erinnert sich Direktorin Dr. Dana Föhnberg. Seit 2006 eröffneten sich mit der Sanierung der Mühle Tiefurt und des Umbaus der

Am 10. Oktober wird es eine Finissage der Ausstellung mit Aquarellen von Irmela Bokemeyer geben.

Trockenscheune der ehemaligen Pappfabrik in eine Kunstscheune Möglichkeiten der Kooperation mit Tiefurt. Die Keramikerin Kerstin Kreller machte den Anfang. Ihr folgte 2007 der kanadische Künstler Roger Savage, der einen Aquarellkurs gab. Seither sind Künstler, wie Peter Stechert, Walter Sachs, Harald Reiner Gratz regelmäßig mit Kursen und Workshops vor Ort. „Imi“ Bokemeyer hat nicht nur diese Verbindungen geknüpft und intensiviert, sie scharte einen Kreis von Tiefurtern um sich, an die sie beim gemeinsamen Malen ihre Erfahrungen und Kenntnisse mit dem Aquarell weitergab. Sie selbst suchte ständig ihre künstlerischen Fähigkeiten zu vervollkommen, was in der derzeitigen Ausstellung in der Mühle sehr gut nachzuvollziehen ist. Sie war „neugierig und experimentierfreudig“, so ihre langjährige Freundin Gudrun Illert, die aus Imi Bokemeyers umfangreichem Schaffen diese Schau zusammengestellt hat in Erinnerungen an gemeinsam verbrachte Zeit: „Als wir uns vor mehr als 18 Jahren das erste Mal begegneten, fühlten wir uns durch Farben, Pinsel und Papier gleich eng miteinander verbunden. Gemeinsam gingen wir einige Jahre durch die Aquarellmalerei – durch wöchentliches Treffen, oder auch durch gemeinsame Reisen mit anderen Malfreunden. Imi suchte die ruhigen Momente in der Natur, die sie zum Malen inspirierten. Sie vergaß beim Malen Raum und Zeit und wurde im Laufe der Jahre immer farbkraftiger und temperamentvoller. Das Aquarellmalen hatte sie so in seinen Bann gezogen, dass sie sich bei anerkannten Künstlern in Kursen und auf Reisen in freier Landschaft zu ihrem eigenen Vergnügen fortbildete, bescheiden, ohne den Anspruch, sich selbst groß präsentieren zu wollen. Nicht immer war sie mit ihrem Ergebnis zufrieden. Dann hielt sie ihr fertiges Blatt einfach kurzerhand unter den Wasserhahn, oder überzog es auch ganz oder teilweise mit der Wunderfarbe „Bergblau“, um das Blatt zu einer Einheit zusammenzufügen. Aquarellmalerei war für Imi beglückend, spontan, kreativ, mutig, aber auch manchmal schwer und frustrierend. Die Ausstellung in der Tiefurter Mühle zeigt ihre persönliche Entwicklung in der Aquarellmalerei auf. Am Anfang, in ihren Arbeiten der ersten Jahre sieht man noch naturgetreue Nachempffindungen in Formen und Farben. Im Laufe der Zeit gelang es ihr aber, sich immer mehr von den naturgetreuen Vorgaben und Farben zu lösen. Sie malte, was sie fühlte! Es waren für sie immer glückliche Momente, wenn ihr wieder ein Blatt gelang, wenn es ein „Volltreffer“ wurde. Ihre Malfreunde werden sie in ihrer ganzen Lebensfreude vermissen. Aber sie hinterlässt uns eine fröhliche und bunte Erinnerung!“

Kalenderblatt

Erster Geburtstag des Tiefurt Journals

Dr. Ursula Stark

Ein Tiefurt Journal? Das gab es doch schon einmal. Ja, vor 230 Jahren. Damals war es eine „Gesellschaft von Gelehrten, Künstlern, Poeten und Staatsleuten, beyderley Geschlechtes“, die sich auf Initiative von Anna Amalia, die gerade 1781 ihren neuen Sommersitz in Tiefurt im umgebauten ehemaligen Pächterhaus des Kammergutes Tiefurt bezogen hatte, zusammenfanden und sich vorgenommen hatten, „alles was Politick, Witz, Talente und Verstand, in unsern dermaligen so merkwürdigen Zeiten, hervorbringen, in einer periodischen Schrift den Augen eines sich selbst gewählten Publikums, vorzulegen. Sie hat beliebt, gedachter Schrift den allgemeinen Titel Journal oder Tagebuch von Tieffurth zu geben und selbige in ihrer Einrichtung dem bekannten und beliebten Journal de Paris ähnlich zu machen...“ So wurde am 15. August 1781 das Journal von Tieffurth als „kleines“ Pendant zum großen „Journal de Paris“, angekündigt. Das Journal von Tiefurt spiegelte auf eine reizvolle und amüsante Art die höfische Kultur des klassischen Weimar wider. Heute sind es die Stiftung wohnen plus... und der Ortsteilrat von Tiefurt, die an dieser Tradition anknüpfend ein solches Journal vor genau einem Jahr wiederbelebten und gleichzeitig Herausgeber sind. Tiefurt - heute ein Ortsteil von Weimar - hat seinen ländlichen sowie kulturellen Charakter behalten. Es hat sich aber in den letzten Jahren die Bevölkerungsstruktur hinsichtlich alteingesessener Tiefurter und den sog. Neu-Tiefurtern deutlich verändert. Das ehemalige Kammergut und die Tiefurter Mühle, von Familie Bokemeyer erworben, konnten zu Wohnungen für Senioren, die wie einst Anna Amalia die Stille und Idylle der Natur sowie das

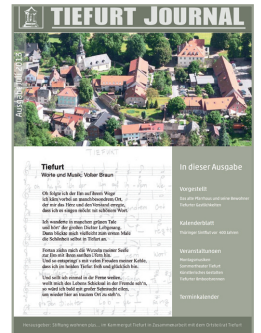
kulturelle Umfeld in Tiefurt genießen möchten, umgebaut werden. Weitere Neu-Tiefurter fanden in den drei Stadtvillen auf dem Gelände des ehemaligen Felsenkellers und im umgenutzten, ehemaligen „Schafstall“ am nördlichen Ende der Hauptstraße ein neues Zuhause. Das geplante Baugebiet am Steinberg wird auch junge Familien nach Tiefurt locken. Alle gilt es zu integrieren, damit Tiefurt das bleibt, was es immer war: ein Ort „in dem man gerne und gut nebeneinander und miteinander leben und aktiv sein kann“.

Dazu hat und wird auch das 12-seitige, dreimal jährlich erscheinende „Tiefurt Journal“ seinen Beitrag leisten können.

Am 1. Juli 2013 erschien die erste Ausgabe. Das Journal berichtet mit Text und Bild über das heutige Leben in Tiefurt, blickt aber auch auf seine Geschichte zurück. Es wird berichtet über Traditionen, die zu Tiefurt gehören, über Menschen, die etwas bewegen in Tiefurt, über alteingesessene Familien, ihre Höfe und geschichtsträchtigen Häuser, über die zahlreichen Vereine des Ortes, über die Stiftung wohnen plus... (2. Ausgabe), über Tiefurter Gastlichkeiten sowie über die zahlreichen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen. Es bietet den Lesern Interessantes und Neues, was sonst oft nur im Verborgenen abläufe. Die Autoren der Beiträge arbeiten mehrheitlich ehrenamtlich. Inzwischen sind drei Ausgaben mit großem Erfolg und regem Zuspruch erschienen und man kann nach einem Jahr feststellen, dass die in der ersten Ausgabe postulierten Wünsche der Herausgeber Dank der guten Arbeit von Petra Uhlmann und Ingrid Prager voll erfüllt werden konnten.

Das historische Tiefurter Journal bestand drei Jahre (1781- 84), in denen 49 „Stücke“ in einer Auflage von jeweils 11 handgeschriebenen Exemplaren herausgegeben wurden. Abonnieren konnte nur, wer auch einen Beitrag leistete. Diese blieben aber im Journal anonym. Herausgeberin war Anna Amalia, Chefredakteur Kammerherr von Einsiedel und Redaktionssekretär die Hofdame Luise von Göchhausen. Anfangs nur ein Wochenblatt zum Spaß wandelte es sich zu einer seriösen Zeitschrift, als prominente Autoren wie Herder, Knebel, Wieland und Goethe auch veröffentlichten. Das Journal diente hauptsächlich dem Kreis, der sich in der Sommerresidenz in Tiefurt um Anna Amalia versammelte und der später als Weimarer Musenhof in die Geschichte einging, als Identifikationspunkt und Zeitvertreib. Ein weiterer Grund für die Herausgabe bestand nach Mommsen in einer Erwiderung auf die Schmähchrift des Preußenkönigs Friedrich II.

„De Littérature Allemande“ im Jahr 1780. Er bezeichnete darin die deutsche Sprache als ausgesprochen hässlich, die man so lange er lebe nie an deutschen Höfen, an denen das Französisch üblich war, sprechen werde und mit der es keine gute Literatur gäbe. Konkret beleidigte er Goethe sowie Herder. Das konnte sich der Weimarer Hof nicht bieten lassen. Anna Amalia setzte auf intelligente Diplomatie. In einem Journal das »...zum Scherz angefangen« und mit ausschließlich anonymen Beiträgen arbeitete, ermöglichte es Autoren beiderlei Geschlechts sowie Autoren aus der Hocharistokratie, wie Herzog Carl August, Anna Amalia selbst, Prinz August von Gotha und dem Statthalter von Erfurt Karl Theodor v. Dalberg u.a. , auch kritische Beiträge zu o.g. Thematik beizusteuern. Die Herausgeberin sowie die Redakteure und Autoren trugen dazu bei, dass dieses Journal heute als Kristallisationspunkt der Deutschen Klassik eingeschätzt wird.



Verwendete Quellen:

- Katharina Mommsen: Herzogin Anna Amalias „Journal von Tieffurth“ als Erwiderung auf Friedrichs II. „De Littérature Allemande“ Rede aus Anlass der Buchpräsentation von „Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten“ Band IV am 16. Oktober 2008 in Weimar
- Dietmar Bittrich: DIE ZEIT Archiv, Band 35, Jahrgang 1981
- Tiefurt Journal 1. Ausgabe: Editorial

Ein musikalisches Geschenk im Alltag –

Ingrid Prager

Der Tiefurter Posaunenchor

In Tiefurt gehört Musik zum Leben wie das Vogelgezwitscher zum Park. Im Sommer gibt es jeden Montag Konzert in der Kirche, im Winterhalbjahr monatlich im Kaminsaal der Mühle. Zwei Chöre – der Frauenchor und der Männergesangsverein – proben regelmäßig und bereichern das Konzertprogramm. Darüber hinaus findet man hier eine musikalische Rarität, um die Tiefurt zu beneiden ist. Von Ostern bis Silvester treten pünktlich jeden Freitag nach dem 18-Uhr-Abendläuten die Mitglieder des Tiefurter Posaunenchores auf den Altan der Kirche und blasen drei Musikstücke – Choräle, passend zum Ablauf des Kirchenjahres, alte Volkslieder, passend zur Jahreszeit. Wenn der Wind günstig steht, wehen die Klänge über den Kirchhof hinaus. Zehn Minuten würdevolle Klänge als Auftakt des Wochenendes, Momente des Innehaltens, Ruhepunkt in der Hektik des Alltags ...

Ihren Anfang nahm diese musikalische Tradition 1966, als Pfarrer Urban nach Tiefurt kam und neben seiner seelsorgerischen Arbeit mit den Jungs nicht nur Fußball spielte, sondern sie ganz behutsam an die Musik heranführte. Er besorgte Instrumente, brachte ihnen die Noten bei und baute mit Engelsgeduld einen Posaunenchor auf: Hans Jürgen Gruner, Thomas Osmelak, Frank Ritter, Peter Rietschel, Jost Klingenschmidt, Thomas Schorr, Horst Weimann,

Mathias Grimm, Uwe Besuch, Volker Grobe, Jörg Rietschel, später auch Hans, Martin und Thomas Schäfer. Die Acht- bis Dreizehnjährigen ließen sich begeistern und übten gemeinsam mit den Schöndorfern auf ihren alten zerbeulten Instrumenten. Zur Konfirmationsfeier 1969 hatten sie ihren ersten öffentlichen Auftritt. Wie das Leben so spielt – nicht alle haben der Posaunenmusik die Treue gehalten. Übrig geblieben sind Jörg Rietschel, Volker Grobe und Uwe Besuch, die seit dem Jahr 2000, als Pfarrer Dr. Reinhold Krause nach Tiefurt zog und alte Musiktraditionen wieder belebte, unter seiner Leitung jeden Freitag eine halbe Stunde üben, und anschließend zehn Minuten öffentlich spielen. Inzwischen hat sich Dr. Krause aus Altersgründen zurückgezogen. An seine Stelle ist Rainer Schurig, der ehemalige Kantor der Kreuzkirche, getreten. Bei besonderen Anlässen werden die Tiefurter Bläser unterstützt von Georg Bölk, Mitglied der Weimarer Staatskapelle und dessen Sohn Tobias. Bleibt zu hoffen, dass sich rechtzeitig wieder junge Tiefurter finden, die die Tradition später fortführen. Ach ja, noch etwas: vielleicht sollte man öfters mal freitags mit dem Abendläuten zum Kirchhof gehen und sich mit Beifall für das musikalische Geschenk bedanken, das uns mit viel Enthusiasmus der Akteure bereitet wird.



Termine

Juli bis Oktober 2014

Juli	Di., 01.07. 17 Uhr	Vortrag „Einführung in die Kräuterkunde“ mit Ilka Hofmann	Seminarzentrum, Kammergut Tiefurt	
	Mo., 07.07. 18 Uhr	Montagsmusik: Volker Braun, Anne Kiesling	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
	Sa., 12.07. ab 14 Uhr	Pfarrgartenfest	Garten des Pfarrhauses Tiefurt	
	Mo., 14.07. 18 Uhr	Montagsmusik: Tibiae Saxonias Leipzig, Blockflöten	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
	Sa., 19.07.	Hüttenfest	Busschleife Dürrenbacher Hütte	
	So., 20.07. 11 Uhr	Kindertheater Tiefurt: „Maus im Wichtelhaus“, Eleen Dorner	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
	So., 20.07. 16 Uhr	Kindertheater Tiefurt: „Dornröschen“, Eleen Dorner	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
	Mo., 21.07. 18 Uhr	Montagsmusik: Volkschor Kromsdorf	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
	So., 27.07. 16 Uhr	Kindertheater Tiefurt: „Der kleine Maulwurf“, Detlef-A. Heinichen	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
	Mo., 28.07. 18 Uhr	Montagsmusik: Trio Divertimento, Streichtrios	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
	August	Sa., 02.08. 14.30 Uhr	16. Ilm-Bootsrennen	Ilm Tiefurt
So., 03.08. 16 Uhr		Kindertheater Tiefurt: „In Kaspers Küche ist der Teufel los“, Figurentheater C. Fritzsche Dresden	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
Mo., 04.08. 18 Uhr		Montagsmusik: Trio Wesendonk	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
Sa., 10.08. 16 Uhr		Kindertheater Tiefurt: „Die Erbsenprobe“, PAPPERLAPAPP - Meike Kreim Leipzig	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
Mo., 11.08. 18 Uhr		Montagsmusik: Trio Sierov & Schmidt; Harfe, Gitarre, Oboe	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
So., 17.08. 16 Uhr		Kindertheater Tiefurt: „Fünf im Handschuh“, Figurentheater Weidringer Erfurt	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
Mo., 18.08. 18 Uhr		Montagsmusik: Laura Oetzel, Harfe	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
So., 24.08. 16 Uhr		Kindertheater Tiefurt: „Rotkäppchen“, Figurentheater petit bec	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
Mo., 25.08. 16 Uhr		Montagsmusik: Katrin Schroeder, Mike Nych; Querfl. & Orgel	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
So., 31.08.. 11 Uhr		Kindertheater Tiefurt: „Lotta zieht um“, Theater Zitadelle Berlin	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
So., 31.08.. 16 Uhr		Kindertheater Tiefurt: „Die Berliner Stadtmusikanten“, Theater Zitadelle Berlin	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
Sept.		Mo., 01.09. 18 Uhr	Montagsmusik: Prof. Leidel u.a., Orgel und Flöten	St. Christophorus Kirche Tiefurt
		Mo., 08.09. 18 Uhr	Montagsmusik: Handwerkerchor Weimar	St. Christophorus Kirche Tiefurt
	Do., 11.09. 17 Uhr	„Binden eigener Kräuterkränze“ mit Ilka Hofmann	Seminarzentrum, Kammergut Tiefurt	
	So., 14.09. 16 Uhr	Kindertheater Tiefurt „Rumpelstilzchen“; Frieder Simon, Casper	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
	Mo., 15.09. 18 Uhr	Montagsmusik: Wiltrud Fuchs, Orgelkonzert	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
	Mo., 22.09. 18 Uhr	Montagsmusik: Alexander Voynov, Akkordeon & Orgel	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
	Mo., 29.09. 18 Uhr	Montagsmusik: A.-M.Möller, S.Sajc-Hoffmann; Flöte, Akkordeon	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
Okt.	So., 05.10.	Erntedankfest	St. Christophorus Kirche Tiefurt	
	So., 12.10. 16 Uhr	Kindertheater Tiefurt: „Hänsel und Gretel“ Figurentheater petit bec	Festscheune, Kammergut Tiefurt	
	Sa., 18.10. 17 Uhr	Lesung am Kamin: Tina Stroheker, Eislingen „Luftpost für eine Stelzengängerin“	Kaminraum Mühle Tiefurt	
	Mo., 20.10. 18 Uhr	Tiefurter Mühlenmusik	Kaminraum Mühle Tiefurt	
	Sa., 25.10.	Kirchweihfest	Kirche / Festscheune Tiefurt	

Veranstaltungshinweise

Impressum

Herausgeber:
Stiftung wohnen plus...
im Kammergut Tiefurt und
Ortsteilrat Weimar-Tiefurt,
Hauptstr. 14, 99425 Weimar
Telefon:
email:
info@tiefurt-journal.de
www.tiefurt-journal.de

Redaktion:
Petra Uhlmann,
Ingrid Prager

Redaktionsschluss: 15.05.2014

Mitarbeit:
Karla Hollinger, Dr. Ursula Stark,
Elsbeth Herbst

Autoren dieser Ausgabe:
Michael Bokemeyer, Dr. Inge-
borg Stein, Winfried Kraus, Dr.
Ursula Stark, Ingrid Prager

Fotos:
Dr. Ursula Stark (Titelbild),
Michael Weiß (S. 3 unten),
Frank Grünert (S. 5 oben),
alle anderen: Michael Uhlmann

Bildmaterial mit freundlicher
Genehmigung zum Abdruck :
Klassik Stiftung Weimar (S. 6,
oben links),
Archiv Stiftung wohnen plus ...
(S.7 unten links),
Familie Bokemeyer (S. 8)

Grafik und Satz:
M. Uhlmann

Druck: LASERLINE
Digitales Druckzentrum

Auflage:
5.000 Stück

Verlag: Selbstverlag

Das Tiefurt Journal erscheint
dreimal im Jahr, die nächste
Ausgabe am 1. November
2014.

Hinweis:
Das Tiefurt Journal ist kein
amtliches Mitteilungsblatt.

Yoga & Klang – mit Annette Schaarschmidt

Yogalehrerin Annette Schaarschmidt (www.yoga-klang-weimar.de) bietet ab September 2014 erneut einen Yogakurs im Vereinsraum des Kammergutes Tiefurt an. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Annette Schaarschmidt: Tel. 01578-7810916 oder unter info@yoga-klang-weimar.de.

Neuer Kurs: Einführung in die Kräuterkunde – mit Ilka Hofmann

Tel.:03628 916448, ilka@gruenwerkstatt-holzhausen.de, www.gruenwerkstatt-holzhausen.de

Heil- und Würzkräuter haben schon längst Einzug in unseren Alltag gehalten. In diesem Einführungskurs im Seminarzentrum Kammergut Tiefurt wird die einzigartige Vielfalt unserer heimischen Kräuter und deren Verwendung vorgestellt. Hierbei reicht die Bandbreite von der modernen Phytotherapie über die volksheilkundliche europäische Kräuterheilkunde bis hin zur kreativen Kräuterfloristik.

Ilka Hofmann ist diplomierte Gärtnerin und Inhaberin der Grünwerkstatt in Holzhausen. Sie leitet dort Kurse in Heilkräuterkunde, Pflanzen in der Phytotherapie, Kräuterfloristik und kreative Kräuterküche.

An diesem Abend möchte sie Tipps bezüglich Anbau und Pflege im eigenen Kräutergarten geben. Natürlich werden auch einzelne Kräuter vorgestellt und probiert. Gerne können eigene Kräuter zum Bestimmen mitgebracht werden. Weitere Kursthemen werden zur Wahl gestellt.

01.07.2014, 17 - 18.30 Uhr, Einführung Kräuterkunde,

11.09.2014, 17 - 20 Uhr, Binden und Gestalten eigener herbstlicher Kräuterkränze,

16. Ilm-Bootsrennen

Das diesjährige Bootsrennen findet am **2. August** statt. Ab 14.00 Uhr nimmt die Rennleitung am Tiefurter Wehr, Nähe Parkplatz Kläranlage, Anmeldungen entgegen.

Gestartet wird ab 14.30 Uhr. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr! Kinder unter 14 Jahren dürfen nur mit Schwimmwesten und schriftlicher Genehmigung der Eltern starten.

Schwimmwesten werden bei Bedarf zur Verfügung gestellt. Kinder unter 12 Jahren sollten in Begleitung eines Erwachsenen ins Rennen gehen.

Sommertheater Weimar - Tiefurt: 18. Juli bis 31. August 2014 (Programm liegt dieser Ausgabe bei)

Tiefurter Chöre

Männerchor MXV: 19.30 Uhr montags, 14-tägig, Vereinsraum, Dr. Ralf Goldbach: 0172 / 3525488

Frauenchor: 19.30 Uhr montags, 14-tägig, Kaminraum Mühle Tiefurt, Dr. Ursula Stark: 03643 / 500051

Tiefurter Sportgruppen

Frauensport: 19.30 Uhr mittwochs, wöchentlich, Vereinsraum, Susann Noack: 03643 / 501128

Gymnastikgruppe Senioren: 9.30 Uhr dienstags, wöchentlich, Kaminraum Mühle Tiefurt

Latino Dance - Zumba: 19 Uhr dienstags, wöchentl., Kaminraum Mühle Tiefurt, Doreen Walther: 0178 / 6134673

Bibelgesprächskreis („BGK“) mit Barbara Witting: jeden dritten Donnerstag im Monat um 16.30 Uhr im Kammergut Tiefurt, Raum 4; Termine: 17.07. / 18.09. / 16.10.2014

Tiefurter Rätsel

Was zeigt das nebenstehende Foto und wo befindet sich dieses Objekt (Tipp: Gebiet Dürrenbacher Hütte)?

Für den ersten Einsender der richtigen Lösung gibt es wieder einen Gutschein für das Sommertheater Tiefurt 2014.

Auflösung des Rätsels der letzten Ausgabe

Die richtige und schnellste Antwort auf das Rätsel der letzten Ausgabe hatte Eva-Marie Klingenschmidt aus Tiefurt:

„Maler: Lyonel Feininger; Standort des Malers: Ilmwiese, heute Erdwall um die Kläranlage; Objekt: Südansicht der Häuser Ilmhang 9 und 11.“

Herzlichen Glückwunsch der Gewinnerin des Gutscheines für eine Vorstellung des Sommertheaters 2014 und vielen Dank allen, die sich beteiligt haben!

